

Hermann Brandenburg/Astrid Giebel
Daniela Kiefer-Fischer (Hrsg.)

SPIRITUALITÄT

Spiritualität in der Pflege

Grundlagen und Praxis –
eine Standortbestimmung

Kohlhammer

Kohlhammer

Die Herausgebenden

Hermann Brandenburg, Altenpfleger, Univ.-Prof. für Gerontologische Pflege, zurzeit assoziiert an der Universität Witten/Herdecke.

Astrid Giebel, Krankenschwester, Dr. theol., Dipl. Diakoniewissenschaftlerin, Theologin im Vorstandsbüro der Diakonie Deutschland im Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., beauftragt mit der theologischen Grundsatzarbeit für die sozialpolitischen Handlungsfelder.

Daniela Kiefer-Fischer, Krankenschwester, Hospiz- und Palliativpflegeperson, Trainerin für Palliative Care und SpeCi DGP; MAS Palliative Care, M. Sc. Pflegewissenschaft und CHN ehem. PTH Vallendar, Trauerbegleiterin (nach BVT) und Musikgeragogin, Praxisbegleiterin respectare®

Hermann Brandenburg/
Astrid Giebel/
Daniela Kiefer-Fischer

Spiritualität in der Pflege

Grundlagen und Praxis – eine
Standortbestimmung

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

1. Auflage 2026

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Heßbrühlstr. 69, 70565 Stuttgart
produktsicherheit@kohlhammer.de

Print:

ISBN 978-3-17-045950-2

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-045951-9

epub: ISBN 978-3-17-045952-6

Geleitwort der Diakonie Deutschland

Rüdiger Schuch

Als Diakonie Deutschland unterstützen wir das Anliegen, Spiritual Care im fachlichen Handeln der Gesundheits- und insbesondere der Pflegeberufe neu zu verankern. Denn Mitarbeitende in der Pflege werden in besonderer Weise angefragt, wenn Menschen aufgrund einer schweren Erkrankung in existenzielle Krisen oder spirituelle Nöte geraten. Spiritualität ist integraler Bestandteil pflegerischen Handelns, das erfahren Mitarbeitende als Querschnittsdimension in ihren alltäglichen Aufgaben. Häufig möchten sie in ihrem persönlichen Berufs- und Kompetenzverständnis im Sinne einer umfassenden Begleitung wirksamer sein – sprich »dem Mensch ein Mensch sein« (L. Juchli) – die Rahmenbedingungen erhöhen oftmals jedoch nur den moralischen Stress.

Viele schwerkranke und sterbende Menschen haben Angst, leiden unter Schmerzen, und stellen sich existenzielle Fragen. Sie benötigen dringend in ihrer seelischen Not entsprechende Begleitung, finden derzeit aber in unserem Gesundheitssystem selten Ansprechpersonen. Cicely Saunders, britische Ärztin und Begründerin der modernen Hospizarbeit, hat den Begriff *Spiritual Pain* (seelischer Schmerz) geprägt. Wenn die eigene Verletzlichkeit erlebt wird, z.B. durch einen schweren Unfall oder die Diagnose einer chronischen oder lebensbedrohlichen Erkrankung, berührt dies den Lebenssinn, die Lebenskraft, den Lebenswillen. Schwer kranke Menschen können durch eine adäquate spirituelle Begleitung – auch und gerade in der Pflege – in ihrem seelischen Leid und ihren existenziellen Fragen wahrgenommen und aufgefangen werden. Spi-

ritual Care setzt bei den Bedürfnissen der Betroffenen an und hilft, existenzielle Krisen wahrzunehmen und zu bestehen. Spiritualität ist eine hochindividuelle Ressource – auch und gerade in der Pflege und für die Pflegenden selbst. Sie ist geprägt durch die eigene Lebens- und Weltanschauung und den persönlichen Glauben. Die spirituelle Dimension ist eine wesentliche Grundlage des persönlichen Halts, den ein Mensch in einer schwierigen Lebenssituation findet. Gesundheitseinrichtungen dürfen daher ihre Mitarbeitenden auch als Adressat:innen hierfür sehen und die Wertekonstruktionen und Leitbilder mit neuen Impulsen hierzu vitalisieren.

Spirituelle Begleitung hat in einem viel größeren Maß als bisher angenommen Einfluss auf die Lebensqualität von Menschen. Dem Bedürfnis nach spiritueller Begleitung steht bis heute – außer zumeist in der Hospiz- und Palliativversorgung – kein adäquates Angebot gegenüber. Denn unser Gesundheitssystem berücksichtigt diese Dimension bislang nicht ausreichend – und die helfenden Berufe sind bisher kaum darauf vorbereitet. In einer plural-säkularen Gesellschaft ist ein fachkundiges Erkennen und Eingehen auf spirituelle Bedürfnisse heute Teil der professionellen Dienstleistung im Gesundheitswesen. So weisen die WHO-Definition von Palliative Care (2002), die EU Recommendation 23 (2003) und die deutsche Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen (2016) Spiritualität als vierter der menschlichen Grunddimensionen den gleichen Stellenwert zu wie der physischen, psychischen und sozialen

Dimension und beschreiben Spiritual Care als vierte Säule in der Betreuung erkrankter Menschen und ihrer Zu- und Angehörigen. Spirituelle Begleitung ist – unabhängig von religiöser Prägung oder weltanschaulicher Überzeugung – von signifikantem allgemein-gesundheitlichen und genesungsspezifischen Nutzen, dies ist mittlerweile durch eine Reihe von Studien belegt. Spiritual Care sollte jedoch nicht nur in der *End-of-Life Care*, sondern auch frühzeitig im Erkrankungsverlauf und routinemäßig in das Betreuungskonzept bzw. die Patient:innenbegleitung einbezogen werden.

Spiritual Care sollte selbstverständlicher Bestandteil der Leistungen in unserem Gesundheitssystem sein. Die Implementierung von Spiritual Care in den Versorgungsalltag stärkt den Teamgeist, wirkt sich positiv auf die Berufszufriedenheit aus und kann somit in Zeiten großer Personalnot den Problemen der emotionalen Distanzierung und der Berufsflucht entgegenwirken. Die mit der Sorge für den kranken Menschen betrauten Berufsgruppen – insbesondere Pflegekräfte, die die spirituelle Dimension als eine wesentliche zu beachtende Dimension der Aktivitäten, sozialen Beziehungen und existenziellen Erfahrungen des täglichen Lebens (ABEDL, M. Krohwinkel, 1984) betrachten – ordnen den Bereich der Spiritual Care zwar ihrem Aufgabenbereich zu, fühlen sich mehrheitlich hierfür jedoch nicht ausreichend qualifiziert. Bei Mitarbeitenden in den Pflegeberufen gibt es angesichts der spirituellen Bedürfnisse und existenziellen Nöte von Patient:innen und Bewohner:innen eine hohe Bereitschaft zur Fortbildung im Bereich Spiritual Care. Spiritual Care sollte perspektivisch grundsätzlicher Teil der Ausbildung helfender Berufe im Sozial- und Gesundheitswesen werden. Das Modell SpECi (<https://speci-deutschland.de/>) und die seitens der Diakonie, Caritas, der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) und des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes (DHPV) entwickelten SpE-

Ci-Kurse können hier wegweisend sein. Kurse des Curriculums SpECi für Mitarbeitende im Gesundheitswesen sowie die SpECi-Trainer:innenausbildung werden durch die DGP qualitätsgesichert und zertifiziert. (<https://www.dgpalliativmedizin.de/weiterbildung/spiritual-existential-care-interprofessionell-speci>).

SpECi-Schulungen sollten seitens der Leistungs- und Kostenträger anerkannt und finanziell gefördert werden, um z.B. Freistellungen im Dienstplan zu ermöglichen. Qualifizierte Spiritual-Care-Leistungen müssen sowohl zum Wohl der Betreuten und ihrer Zu- und Angehörigen als auch der Betreuenden/Pflegenden rechtlich abgesichert werden, in die Entgeltsysteme (z.B. InEK) aufgenommen sowie anschließend in die Qualitätssicherungssysteme (z.B. Prüfungskataloge des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen) übernommen werden.

Die Berücksichtigung der spirituellen Dimension von Gesundheit und Krankheit sollte unerlässlicher Teil des fachlichen Handelns von Pflegekräften sein können. Denn spirituelle Fragen werden häufig, wenn nicht sogar täglich, an Pflegekräfte adressiert.

Die vom Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung (DNQP) entwickelten *Expertenstandards Pflege* tragen dazu bei, eine hohe Qualität der Pflege sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Sie versetzen Pflegekräfte in die Lage, eine konsistente und qualitativ hochwertige Versorgung zu bieten und für die nötigen Rahmenbedingungen einzutreten.

Die Diakonie steht für ein umfassendes Pflegeverständnis ein, das die bio-psycho-soziale und spirituelle Dimension des Menschen einbezieht. Dabei richtet sich die Pflege nicht nur auf den Pflegebedarf aufgrund von Alter oder Erkrankung aus, sondern auch auf Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation. Den längst begonnenen Paradigmenwechsel von einem krankheits- und defizitorientierten zu einem

gesundheits- und ressourcenorientierten Pflegeverständnis treiben wir weiter voran und sehen die Kompetenz unsere Mitarbeitenden als wichtigste Ressource für unsere Anvertrauten. Die Weiterentwicklung der Pflegeberufe mit dem Ziel, den Anforderungen der pflegerischen Versorgung auch in Zukunft zu entsprechen, fordert von allen Beteiligten Innovationskraft und Mut zu Entscheidungen. Als Diakonie Deutschland begrüßen wir es, dass sich der Lenkungsausschuss des Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in seinen Beratungen mit der Entwicklung eines *Expertenstandard*

Spiritualität der Pflege befasst hat und eine grundsätzliche Relevanz sieht. Wir freuen uns, dass dieser Band zur vertieften Befassung beiträgt und zahlreiche Aspekte zur Erarbeitung eines solchen *Expertenstandards Spiritualität der Pflege* stark macht. Denn – und dies unterstreichen wir ausdrücklich – eine solche Qualitätssicherung im fachlichen pflegerischen Handeln benötigen wir in unseren Einrichtungen und Diensten!

Rüdiger Schuch
Präsident der Diakonie Deutschland
Berlin, im April 2025

Geleitwort der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft

Inge Eberl

Dieses Buch widmet sich einem sehr praxisrelevanten Thema der professionellen Pflege.

In einer Zeit, in der die pflegerische Versorgung durch Effizienz, Technisierung und Fachpersonalmangel geprägt ist, gewinnt die spirituelle Dimension des Menschseins und damit die Auseinandersetzung mit Spiritual Care als professionelle Expertise wieder an Bedeutung. Bei dem Bedürfnis nach Ganzheitlichkeit in der interprofessionellen Versorgung, einer zunehmend multikulturell-pluralistisch geprägten Gesellschaft und dem Verständnis einer personenzentrierten Versorgung müssen sich alle Gesundheitsfachberufe und damit auch die professionellen Pflegefachpersonen kritisch mit Spiritual Care auseinandersetzen.

Spiritual Care ist kein neues Handlungsfeld professioneller Versorgung. Bereits 1984 wurde von der Weltgesundheitsorganisation ein wesentlicher Grundstein für die Spiritualität in der Gesundheitsversorgung gelegt und deren gesundheitspolitische Bedeutung bekräftigt. Ein Pflegeverständnis, das auch Spiritual Care im Blick hat, lässt sich auch aus dem Ethikkodex des International Council of Nurses von 2021 ableiten. Entsprechend soll Spiritual Care für die pflegerische Versorgung von Menschen aller Altersgruppen und in allen pflegerischen Settings fundamentales Element einer evidenzbasierten, professionellen Pflege sein. Dies umfasst die (Für)Sorge für die Betroffenen mit ihren An- und Zugehörigen sowie die achtsame Sorge für sich selbst und das interprofessionelle Versorgungsteam.

Betrachtet man relevante Studien der Interventions- und Outcomeforschung zu den Effekten von Spiritual Care Modellen und -Interventionen, zeigen Forschungsergebnisse positive Auswirkungen für Patientinnen und Patienten sowie ihre An- und Zugehörigen. Beispielsweise werden eine verbesserte Schmerzkontrolle sowie ein beschleunigter Heilungsprozess beschrieben. Des Weiteren kann Spiritualität die Krankheitsbewältigung und die mentale Gesundheit der Betroffenen positiv beeinflussen. Studien belegen zudem, dass die Anwendung von Spiritual Care bei den Gesundheitsfachpersonen die Fähigkeit zur Selbstreflexion steigern und arbeitsbezogenes Stressempfinden reduzieren kann. Trotz der Resultate sind weiterführende pflegebezogene Interventions- und Outcomestudien zu pflegerischen Spiritual Care-Interventionen bei den verschiedenen Zielgruppen und die jeweiligen Settings pflegerischer Versorgung einschließlich deren Wirksamkeit erforderlich.

Für den pflegewissenschaftlichen Diskurs und die Theoriebildung zu Spiritual Care ist es wichtig, vorhandene Spiritual Care-Modelle, deren zugrunde liegenden Konzepte und Annahmen sowie deren Verbindungen zu pflegespezifischen Phänomenen und den Zielgruppen pflegerischer Versorgung kritisch zu prüfen und anschließend anhand empirischer Forschung weiterzuentwickeln.

Damit sich Spiritual Care im gesamten Versorgungsprozess als erfolgreich erweist, müssen Pflegefachpersonen in Spiritual Care kompetent sein. Diese Kompetenzen müssen sowohl berufsgruppenübergreifend

aber auch professionsspezifisch gelehrt und gelebt werden. Die Verankerung erforderlicher Kompetenzen in Ausbildung und Studium sind essenziell für eine erfolgreiche praktische Anwendung von Spiritual Care. Um eine systematische Einschätzung der Spiritual Care Kompetenzen vornehmen zu können, gibt es mittlerweile standardisierte Instrumente. Diese müssen in weiterführenden Studien auf Validität geprüft und adaptiert werden, um passende Ausbildungs- und Trainingskonzepte für Pflegefachpersonen konzipieren zu können. Entsprechende Instrumente und Kompetenzbeschreibungen müssen fester Bestandteil pflegerischer Ausbildung – berufsschulisch und hochschulisch – sein. Hierzu zählt auch die Kompetenz, spirituelle Bedürfnisse von Personen mit Pflegebedarf sowie ihren An- und Zugehörigen systematisch erfassen, diese benennen und passende Spiritual Care-Interventionen anwenden und evaluieren zu können, beispielsweise durch die Einbindung eines spirituellen Assessments in den pflegediagnostischen Prozess und damit eine bedarfsgerechte Ausgestaltung des pflegerischen Versorgungsprozesses. Entsprechende Inhalte zur Einbindung von Spiritual Care einschließlich erforderlicher Kompetenzbeschreibungen sind bisher in Deutschland im Rahmenlehrplan der Pflegeausbildung nur unzureichend abgebildet. Des Weiteren sollte die Verankerung von Spiritual Care in interprofessionellen Leitlinien und pflegerischen Qualitätsstandards diskutiert werden.

Spiritual Care-Kompetenzen sind nicht nur für eine bedarfsgerechte pflegerische Versorgung notwendig, sie bilden auch die Basis für eine gelingende und nachhaltige Implementierung von Spiritual Care in den jeweiligen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen.

Das Verständnis und die Umsetzung von Spiritual Care in der pflegerischen Versorgung erfordert eine entsprechende Führungs- und Teamkultur mit einer Organisationskultur, welche die erforderlichen Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung einer personenzentrierten Praxis ermöglicht. Damit muss die Auseinandersetzung mit Spiritual Care auch Auftrag der pflegebezogenen Implementierungs- und Evaluationsforschung sein.

Bei der kritischen Auseinandersetzung mit Spiritual Care sollte auch die Makroebene mitgedacht werden, da die Ausrichtung auf einen pflegerischen und interprofessionellen Versorgungsprozess der achtsamen (Für)Sorge das gesamte Gesundheitssystem betrifft. Entsprechend müssen in weiterführenden Aktivitäten auch gesundheitspolitische Akteure eingebunden werden.

Das Buch leistet einen wichtigen Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung mit dem komplexen Feld von Spiritual Care auf individueller, organisationsspezifischer und gesundheitspolitischer Ebene, sowohl aus der Perspektive der Profession Pflege als auch aus der Perspektive der Personen, die Pflege benötigen sowie ihren An- und Zugehörigen.

Ich wünsche diesem Buch viele interessierte Leserinnen und Leser aus der Pflegepraxis, der Pflegewissenschaft, der Pflegepädagogik, dem Management von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen sowie relevanten Akteuren der Gesundheitspolitik.

Prof. Dr. Inge Eberl

*Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für
Pflegewissenschaft*

Geleitwort des Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe

Bernadette Klapper

Dass Spiritualität in der Pflege eine Bedeutung hat, werden viele Pflegefachpersonen bejahen, wenn man sie spontan dazu befragte – selbst Pflegefachpersonen, die nicht in einem Palliativpflegebereich oder einem Hospiz tätig sind. Gleichwohl würden die Befragten nur wenig Genaues dazu sagen können, was Spiritualität in der Pflege ausmacht oder was man als Pflegefachperson konkret tut in diesem Zusammenhang. Denn Spiritual Care ist (noch) kein selbstverständliches Konzept in der beruflichen Pflege. Es fehlen dazu in Deutschland eine Reihe von Voraussetzungen.

Spiritual Care als Teil professioneller Pflegepraxis braucht eine theoretische Fundierung, inwieweit und in welcher Hinsicht und aufgrund welchen Weltverständnisses Spiritualität als Pflegebedarf oder -bedürfnis verstanden werden kann. Sodann braucht das pflegerische Handeln leitende Ansätze, mit diesen Bedarfen oder Bedürfnissen umzugehen und den begleiteten Personen eine Unterstützung anbieten zu können. Es ist eine große Aufgabe für die Pflegewissenschaft, hier anhand und im Einklang mit den Pflege-theorien eine Orientierung für die Praxis zu entwickeln. Offenkundig ist, dass es keine Orientierung im Sinne von Checklisten oder ähnlichen Arbeitshilfen sein kann. Spiritual Care wird auch in der alltäglichen Berufspraxis Reflexion und höchst individuelle Antworten zu wahrgenommenen Bedarfen und Bedürfnissen erfordern. In einer Pflegepraxis, die sich wesentlich über Routinen herstellt und von Organisationszwängen geprägt ist, kann dieses Vorgehen jedoch nicht den erforderlichen Raum fin-

den. Eine noch zu gestaltende Praxis von Spiritual Care ist daher zwingend angewiesen auf die Umsetzung des Pflegeprozesses, die in weiten Teilen in den Einrichtungen – ob Krankenhaus oder Pflegeheim – noch aussteht. Weitere Fragen schließen sich an, zum Beispiel wie und in welchem Ausmaß Spiritual Care in Ausbildung und Studium zu verankern ist, ob sie Gegenstand von Qualitätssicherung sein soll, ob und wie sie in die Vergütungsschemata beruflicher Arbeit passt etc.

Ohne die (in weiten Teilen noch ausstehende) Antwort auf die Frage, für was professionelle Pflege zuständig ist oder sein sollte, bleibt auch der Stellenwert von Spiritualität in der Pflege schwebend. Sie zum Teil professioneller Pflegepraxis werden zu lassen, braucht zudem ein sensibles Vorgehen, um Pflege – angesichts bestehender begrenzender Rahmenbedingungen – nicht noch defizitärer erscheinen zu lassen.

Am Anfang steht die Auseinandersetzung mit dem Konzept und den Möglichkeiten und Hindernissen seiner Umsetzung. Das vorliegende Buch leistet in dieser Hinsicht einen wesentlichen und wertvollen Beitrag. Es ist zu wünschen, dass es weite Verbreitung findet und einen breiten fachlichen Austausch anregt, damit in der berufspolitischen Arbeit klarer Rückenwind gegeben werden kann.

Dr. Bernadette Klapper
Bundesgeschäftsführerin Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe DBfK e.V.
April 2025

Geleitwort der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen

Sandra Postel

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

als Präsidentin der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen freue ich mich, Sie zur Lektüre des Bandes »Spiritualität in der Pflege – Grundlagen und Praxis: eine Standortbestimmung« willkommen zu heißen. Diese Publikation liefert einen fundierten Überblick über die Chancen und Herausforderungen, die mit der Integration spiritueller Aspekte in den Pflegealltag verbunden sind und zeigt, wie Spiritual Care einen bedeutenden Beitrag zur ganzheitlichen Versorgung leisten kann.

Die Autorinnen und Autoren beleuchten zentrale Fragen, wie zum Beispiel die Rolle von Spiritual Care im Rahmen einer ganzheitlichen Versorgung, die Notwendigkeit einer adäquaten Qualifizierung der Pflegekräfte sowie die Bedeutung einer veränderten Wahrnehmung von Pflege als Beruf, in dem neben der physischen und psychischen auch die spirituelle Dimension Berücksichtigung findet. Dabei werden auch kritische Aspekte – etwa die Gefahr einer Überforderung der Pflegekräfte oder die unzureichenden Rahmenbedingungen – differenziert und mögliche Lösungsansätze aufgezeigt. Diese fundierte Auseinandersetzung bietet allen Beteiligten wertvolle Denkanstöße, um Herausforderungen im Pflegealltag neu zu denken und praktikable Wege für eine zukunftsorientierte Pflegepraxis zu eröffnen.

Diese Publikation bietet nicht nur einen aktuellen Überblick über den Stand der Forschung, sondern liefert auch konkrete Impulse für die Weiterentwicklung der

Pflegepraxis. Die systematische Analyse und der interprofessionelle Diskurs, die diesem Werk zugrunde liegen, tragen dazu bei, die Umsetzung von Spiritual Care in den pflegerischen Alltag transparent und praxisgerecht zu gestalten. Die hier präsentierten Erkenntnisse fordern uns dazu auf, über die traditionellen Aufgabenbereiche hinauszugehen und den Menschen in seiner Ganzheit – also in Körper, Geist und Seele – wahrzunehmen.

Für die Arbeit der Pflegekammer ergeben sich aus diesem Buch wichtige Impulse. Es unterstreicht die Notwendigkeit, den Pflegeberuf ganzheitlich zu fördern und dabei neue Qualifizierungsansätze zu integrieren, die den komplexen Anforderungen der heutigen Pflege gerecht werden. Die darin enthaltenen Erkenntnisse und Vorschläge bieten Anknüpfungspunkte, um strukturelle Herausforderungen anzugehen und die Arbeitsbedingungen nachhaltig zu verbessern. So können wir gemeinsam dazu beitragen, den Pflegealltag nicht nur effizienter, sondern auch menschlicher und wertschätzender zu gestalten.

Ich wünsche Ihnen viele inspirierende Einblicke, anregende Diskussionen und wertvolle Impulse für Ihre tägliche Arbeit. Möge dieses Buch Ihnen neue Perspektiven eröffnen und Sie in Ihrem Engagement bestärken.

Mit herzlichen Grüßen

Sandra Postel

Präsidentin der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen

Inhalt

Geleitwort der Diakonie Deutschland	5
<i>Rüdiger Schuch</i>	
Geleitwort der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft	8
<i>Inge Eberl</i>	
Geleitwort des Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe	10
<i>Bernadette Klapper</i>	
Geleitwort der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen	11
<i>Sandra Postel</i>	
Spiritualität in der Pflege – eine Standortbestimmung für Deutschland	19
<i>Hermann Brandenburg, Astrid Giebel & Daniela Kiefer-Fischer</i>	

Teil I Grundlagen

1	Spiritual Care in der deutschen Debatte – der pflegewissenschaftliche Blick	27
	<i>Annette Meussling-Sentpali</i>	
1.1	Stand der Diskussion	27
1.2	Auseinandersetzung mit den Begriffen	28
1.3	Pflegewissenschaftliche Perspektive	30
1.4	Blick in die Pflegepraxis	31
1.5	Ausblick	35
1.6	Literatur	35
2	Das Ethos fürsorglicher Praxis in der Pflege – Spiritualität und Interkulturalität	38
	<i>Christel Kumbruck</i>	
2.1	Einleitung	38
2.2	Das Ethos fürsorglicher Praxis in der Pflege	38
2.3	Veränderungen des Ethos fürsorglicher Praxis in der Pflege	39
2.4	Spiritualität als Ressource in der Pflege	41
2.5	Interkulturalität in der Pflege	44
2.6	Fazit	47
2.7	Literatur	48

3	Interprofessionelle und pflegefachliche Spiritual Care im säkularen Gesundheitswesen – eine theologische Perspektive	49
	<i>Simon Peng-Keller</i>	
3.1	Pflegefachliche Spiritual Care im Wandel	49
3.2	Empirische Studien zu pflegefachlicher Spiritual Care in Westeuropa .	51
3.3	Überlegungen zu Bedenken gegen die Implementierung pflegefachlicher Spiritual Care	52
3.4	Perspektiven für die weitere Entwicklung	54
3.5	Literatur	55
4	Spiritual Care, Existential Care & Self Care in Pflegeberufen – lebensfördernde Suchbewegungen	57
	<i>Astrid Giebel</i>	
4.1	Pflege im Wandel	57
4.2	Existential Care, Spiritual Care, Self Care	58
4.2.1	Existential Care	59
4.2.2	Spiritual Care	59
4.2.3	Self Care	60
4.3	Ausblick: sorgende Unternehmenskultur entwickeln und nachhaltig verankern	60
4.4	Literatur	61
5	Spiritualität im Gesundheitswesen – Finanzierung und Implementierung eines Expertenstandards in der Pflege	63
	<i>Gabriele Beckert</i>	
5.1	Einleitung	63
5.2	Warum Spiritualität im Pflegealltag wichtig ist	64
5.2.1	Aus Pflegeempfänger:innensicht	64
5.2.2	Aus pflegerischer Sicht	64
5.2.3	Aus Einrichtungssicht	65
5.3	Expertenstandards in der Pflege	65
5.3.1	Ein Expertenstandard »Spiritualität in der Pflege«	66
5.3.2	Finanzierung des Expertenstandards	66
5.3.3	Herausforderungen und Chancen	67
5.4	Schlussfolgerung/Fazit	68
5.5	Literatur	69
6	Besondere Herausforderungen von Spiritual Care jenseits der wissenschaftlichen Evidenz	70
	<i>Marianne Kloe</i>	
6.1	Einleitung	70
6.2	Menschen in besonderen Erkrankungs- und Lebenssituationen	70
6.3	Pflegekonzepte als Spiritual Care Intervention	73
6.4	Spiritual Care im multiprofessionellen Team	74
6.5	Fazit	74
6.6	Literatur	75

7	Eine Ethik der Spiritual Care in der Pflege? Perspektiven aus der Professionsethik der Klinikseelsorge und der angewandten Pflegeethik	76
	<i>Gwendolin Wanderer</i>	
7.1	Einleitung	76
7.2	Spiritual Care Definitionen	77
7.3	Professionelle Zuständigkeiten für Spiritual Care	79
7.4	Anregungen aus der Seelsorge- und Pflegeethik	80
7.5	Ausblick	82
7.6	Literatur	83
8	Spiritual Care ist Berührung – Das Berührungskonzept <i>respectare</i>® als Brücke	84
	<i>Daniela Kiefer-Fischer</i>	
8.1	Einführende Gedanken	84
8.2	Das Berührungskonzept <i>respectare</i> ®	85
8.3	Darstellung der empirischen Arbeit	87
	8.3.1 Photovoice – den Bildern eine Stimme geben	87
	8.3.2 Grundverständnis der Berührung im Sinne der Leibphänomenologie	88
	8.3.3 Auswertung und Ergebnisse aus der Interpretierenden Phänomenologischen Analyse (IPA) des Datenmaterials	88
8.4	Diskussion	89
8.5	Berührung mit Respekt in den pflegerischen Settings	91
8.6	Literatur	93
Teil II Standortbestimmung		
9	Expertenpanel zu Spiritualität der Pflege	97
	<i>Hermann Brandenburg</i>	
9.1	Annette Meussling-Sentpali: Spiritual Care, Pflege und Pflegewissenschaft	98
	9.1.1 Begriffsbestimmungen	99
	9.1.2 Herausforderungen des Theorie-Praxis-Transfers:	100
	9.1.3 Abschluss und Diskussion	101
9.2	Gwendolin Wanderer: Ein multiperspektivischer Blick auf Forschungsergebnisse aus der Klinikseelsorgeethik und der Pflegeethik	103
	9.2.1 Akademische Diskurse zum Thema SpC	103
	9.2.2 Hinweise zum Expertenstandard »Spiritual Care«	104
9.3	Diskussion und Fazit	105
9.4	Literatur	108
10	Ein Expertinnengespräch mit Christa Olbrich zur Entwicklung eines Expertenstandards »Spirituelle Kompetenz« am 08.04.2024	110
	<i>Christa Olbrich & Daniela Kiefer-Fischer</i>	
10.1	Spiritualität ist integraler Bestandteil der Pflege	111

10.2	Spirituelle Kompetenz setzt die Anerkennung der geistigen Dimension des Menschen voraus	113
10.2.1	Spiritualität als integrale Grundlage	115
10.3	Spirituelle Kompetenz beinhaltet das Potenzial zur feinstofflichen Wahrnehmung und ihren Ausdruck in der verbalen und nonverbalen Kommunikation	116
10.3.1	Kompetenzentfaltung versus Wissensvermittlung/Wissenserwerb	117
10.3.2	Handlungsdimensionen und die davon abgeleitete Kompetenz	118
10.3.3	Selbstreflexion als Grundlage einer berufsethischen Haltung ...	118
10.3.4	Kompetenzentwicklung als Persönlichkeitsentwicklung	119
10.3.5	Reflexion als Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung	120
10.4	Der gute Umgang mit der Nähe	123
10.5	Kommunikation ist von zentraler Bedeutung – die Idiolektik als Konzept	126
10.6	Literatur	128
11	Sollte es einen Expertenstandard Spiritualität der Pflege geben? Ein Interview mit Heiner Friesacher am 08.05.2024	129
	<i>Heiner Friesacher, Daniela Kiefer-Fischer & Hermann Brandenburg</i>	
11.1	Einleitung	129
11.2	Eröffnung	129
11.3	Vom Kern der Pflege	130
11.4	Zentrale Inhalte des Professionsbegriffs in der Pflege	132
11.5	Aufgabe der Pflegewissenschaft und die existenzielle Dimension	133
11.6	Resonanz, Berührung, Wahrnehmung	136
11.7	Der blinde Fleck der Expertenstandards	137
11.8	Kompetenzentwicklung, Technisierung und spirituelle Aspekte	139
11.9	Spiritualität als Teil der Pflege	141
11.10	Nähe und Distanz als Ressource?	143
11.11	Sterbebegleitung und Palliative Care – vom anderen lernen	143
11.12	Falsch verstandene Selbstfürsorge	144
11.13	Studieren – auch in der Pflege?	147
11.14	Wie geht es weiter?	148
11.15	Zusammenfassung	150
11.16	Literatur	151
Teil III Expertise zu Spiritual Care in Pflegeberufen		
12	Spiritual Care in der Praxis (SCP) – ein Thema für einen Expertenstandard in der Pflege?	155
	<i>Hermann Brandenburg, Daniela Kiefer-Fischer, David Leopold & Nicole Stöbich</i>	
12.1	Spiritual Care und Pflege	157
	<i>Hermann Brandenburg & Daniela Kiefer-Fischer</i>	
12.1.1	Die eher verhaltene deutschsprachige Debatte	157
12.1.2	Unterscheidung von seelsorgerlicher und gesundheitsberuflicher Spiritual Care	159

12.1.3	Erste Konsequenzen für ein pflegebezogenes Verständnis von SCP	160
12.2	Spiritualität in der Pflege ist ein weites Feld – Erste Ergebnisse einer Literaturanalyse	162
	<i>Nicole Stöbich & Daniela Kiefer-Fischer</i>	
12.2.1	Ziel und Fragestellung	162
12.2.2	Methodisches Vorgehen	162
12.2.3	Vorläufige Ergebnisse der Datenbankrecherche	164
12.2.4	Limitationen, Zusammenfassung und Fazit	172
12.3	Expertenpanel Spiritualität in der Pflege: Statements und Diskussionen	173
	<i>David Leopold</i>	
12.3.1	Inhalte von spiritueller Pflege	173
12.3.2	Nutzen in der Praxis	174
12.3.3	Herausforderungen des Theorie-Praxis Transfers	175
12.3.4	Auswirkungen auf die Profession Pflege	175
12.4	Transfer in die Praxis – fördernde und hemmende Bedingungen	176
	<i>David Leopold</i>	
12.4.1	Was ist Spiritual Care?	176
12.4.2	Welche Bedürfnisse liegen bei den Pflegebedürftigen vor?	178
12.4.3	Welche Kompetenzen brauchen die Mitarbeit:innen?	178
12.4.4	Was braucht es für eine gelingende Umsetzung?	179
12.5	Abschließende Worte	179
	<i>Hermann Brandenburg, Nicole Stöbich, Daniela Kiefer-Fischer & David Leopold</i>	
12.6	Literatur	182
12.7	Anhang	186
13	Ausblick	191
	<i>Hermann Brandenburg, Astrid Giebel & Daniela Kiefer-Fischer</i>	
13.1	Konsequenzen und Perspektiven einer künftigen Spiritual Care der Pflege	191
13.2	Was sind die Konsequenzen und Perspektiven?	192
13.3	Die Bedeutung ganzheitlicher Betreuung und spiritueller Unterstützung als integralen Bestandteil der Pflegepraxis durch Kompetenzverbesserung anerkennen	193
Anhang		
Die Autorinnen und Autoren		197

Spiritualität in der Pflege – eine Standortbestimmung für Deutschland

Hermann Brandenburg, Astrid Giebel & Daniela Kiefer-Fischer

Anliegen des Buches ist es nicht, der Vielzahl medizinischer und theologisch-ethischer Publikationen zum Thema »Spiritual Care« (SpC) eine weitere hinzuzufügen. Vielmehr ist der Fokus dieses Buches ein pflegebezogener – und zwar von theoretisch und praktisch ausgewiesenen Experten und Expertinnen¹ aus dem Feld der Pflege. Es geht darum, den spirituellen Kern der Pflege(-praxis) zu bestimmen – und zwar aus der Perspektive verschiedener Disziplinen. Im Zentrum steht die systematische Literaturrecherche, die dem *Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung* (DNQP) in der Pflege im Februar 2024 zugeleitet wurde. Im Vorfeld gab es diverse Online-Meetings mit zentralen Akteuren. Ergänzend wurden Experteninterviews realisiert, dabei auch die Perspektive der Pflegepraxis mit einbezogen.

Folgende fünf Schwerpunktbereiche ziehen sich im Querschnitt der Beiträge und der dahinter liegenden Diskussionen und Prozesse durch diese Publikation:

Begriffserklärung: Grundlegend ist die Klärung, was unter Spiritualität (in) der Pflege verstanden werden soll. Bereits eine kurze Recherche in Bibliothekskatalogen, Datenbanken und im Internet zeigt eine unüberschaubare Vielzahl und Bandbreite von Publikationen – angefangen von der Auseinandersetzung mit Begriff und Bedeu-

tung von SpC in verschiedenen Disziplinen, einer Verankerung des Konzepts in Leitbildern, Curricula und Kompetenzkatalogen sowie erste Hinweise zu Implementierungsstrategien für Gesundheitseinrichtungen. Dabei ist die internationale Debatte fortgeschritten, es gibt auch in den deutschsprachigen Ländern eine Tradition. Aber was bedeutet gesundheitsbezogene SpC – auch in Abgrenzung zur seelsorglichen SpC? Hierzu werden eine Reihe von Fachbeiträgen aus pflegewissenschaftlicher, medizinischer und theologischer Perspektive eingebunden. Erkennbar wird dabei, dass die deutschsprachige Pflegewissenschaft dieses Themenfeld selbst nicht diskutiert und in die Fragen der Fachlichkeit transformiert.

Systematische Literaturanalyse: Aufbauend auf dieser Definition geht es um die Ergebnisse unserer Literaturanalyse, die wir für das DNQP erstellt haben (und die weiterhin ergänzt wird). Ein Scoping Review war ursprünglich geplant, mit einem Rapid Review müssen wir uns (vorerst) zufriedengeben. Wir haben internationale Datenbanken recherchiert und konnten zumindest einen ersten Überblick über den Stand der Diskussion ermitteln; dabei hat uns natürlich immer wieder der Bezug zur deutschsprachigen Forschung interessiert. Wir zeigen zunächst, dass SpC positive Auswirkungen

1 Genderhinweis: Da wir im Sinne der Gleichbehandlung immer alle Geschlechter meinen, verwenden wir zum Beispiel Doppelnennungen, geschlechterneutrale Begriffe, Pluralformen, Funktionsbezeichnungen oder abwechselnd die männliche und die weibliche Form, manchmal auch den Gender-Doppelpunkt. Wenn gelegentlich nur eine Form genannt wird, um bessere Lesbarkeit zu erreichen, gilt diese im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter und Personengruppen. Mit dieser Vorgehensweise beabsichtigen wir keinerlei Wertung.